



Andacht zum Mitnehmen – Weihnachten 2020

## Gott „erfühlt“ uns, damit auch wir *mitfühlend* sein können

Heilig Abend ist für viele Menschen so etwas wie der Höhepunkt des Jahres; vielleicht der Höhepunkt des Lebens. Das hat seinen tiefen Grund darin, dass sich mit diesem Abend eine große Hoffnung verbindet - die Hoffnung nämlich, dass das Leben im Letzten gut ist. Gut, trotz all der Brüche im persönlichen Lebenslauf. Gut, trotz all der Bedrohungen, denen wir Menschen gegenüberstehen.

Diese Hoffnung erfüllt uns Gott mit dem Weihnachtsgeschehen. Gott wird Mensch. Und als Mensch **fühlt Gott wie wir**. Und **er fühlt mit uns**. Das Gute kommt über uns. Das Gute verwirklicht sich selbst im Menschen – **im Mitgefühl**.

Schon die ersten Worte, die wir in der Heiligen Nacht von Gott hören, sind **Worte des Mitfühlens**. Der Engel sagt: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren.“

Der Heiland – das ist der **fühlende Gott**. Er ist gleichsam auch nur ein Mensch. Er isst und trinkt; er sehnt sich, hat Schmerzen, wird angefeindet, er gibt und bekommt Liebe. **In Jesus erföhlt uns Gott**. Er versteht uns ganz und gar, besser als wir uns selber verstehen.

Es ist nicht leicht, ein Mensch zu sein. Die einen sind voller Furcht, wie ihr Leben weitergeht. Andere haben Angst, weil sie sie krank sind. Mancher hat Geldsorgen. Wieder jemand fühlt sich einsam und verlassen. Das alles ist nicht leicht zu verkraften.

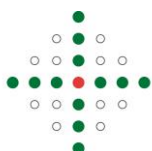
Andere Menschen dagegen blasen sich auf und versetzen uns in Furcht und Schrecken. Das ist entsetzlich. Oder Menschen schlagen um sich, wenn sie sich benachteiligt fühlen. Es ist schwer, ein Mensch zu sein. Manche geben sich auf; andere wollen immer mehr. Da kann man sich schon fürchten.

Man muss es aber nicht. Fürchtet euch nicht! sagt der Engel; euch ist heute der Heiland geboren.

Der Heiland ist **der fühlende Gott**. Er ist wirklich ein Mensch – wie Sie, wie ich. Weil es oft schwer ist, ein Mensch zu sein, brauchen wir Hilfe. Sie kommt von Gottes Heiland. In ihm wird Gott Mensch. Und das bedeutet ja: **Gott erföhlt uns und lässt und ihn fühlen**. Das tut gut.

Gott zu fühlen, bedeutet aber nicht nur, sich warm und geborgen zu fühlen. Das auch. Es bedeutet zu lernen, **dass wir wie Gott andere Menschen erföhlen**. Dass wir ihnen nahe kommen. Dass wir die Furcht der anderen mildern.

So würden wir leben, wie der Heiland lebte. Wir können es wenigstens versuchen. Das Wichtigste dabei ist, dass wir **nicht nur uns selber fühlen**. Andere haben auch ein Herz. Sie fühlen auch und haben Furcht. Sie leiden an manchem – wie wir. Vielleicht wollen uns andere erst einmal gar nichts Böses – auch wenn es so wirkt – sondern wollen nur irgendwie durchs Leben kommen, sich behaupten, nicht untergehen.



[Geben Sie Text ein]

Wenn ich es hinbekomme, auch **diese anderen zu erfüllen**, dann werde ich vielleicht nicht mit gleichen Mitteln antworten. Jesus hat das nicht getan. Sondern er hat so friedlich wie möglich gehandelt. Auch Menschen können das. Sie können nicht nur bitter und böse werden, sie können auch gütig sein und freundlich bleiben. Auf der Arbeit, als Staatsbürger, als Nachbar oder in der Familie. Wir müssen nicht mit Wucht oder Wut leben.

Und wir können noch etwas: Wir können für unsere Fehler um Verzeihung bitten; und wir können verzeihen. Vielleicht ist dies das Menschlichste, was es gibt: einander um Verzeihung zu bitten; einander verzeihen.

**In der Heiligen Nacht erfühlt uns Gott. Jesus fühlt, wie ein Mensch fühlt.** Er spürt selber, dass es nicht leicht ist, ein Mensch zu sein. Dass Menschen sich oft fürchten in der Welt, fürchten vor sich und vor anderen.

Und wir dürfen ein wenig werden wie er. **Wie Gott uns erfühlt, erfüllen wir einander.** Wie Gott gut ist, dürfen auch wir gut sein. Niemand muss böse, nachtragend oder streitsüchtig sein. Wir können mit Menschen mitfühlen. Wir können mit Armen teilen. Wir können Kranken und Alten etwas Zeit schenken. Wir können sehen, wie sich Menschen plagen, um aufrecht leben zu können – und können dann einander beistehen; mit kleinen Kräften, aber mit echtem Gefühl.

Darin liegt der tiefe Sinn von Weihnachten: **Gott erfühlt uns** und nimmt uns die Furcht und auch wir nehmen einander etwas Furcht vor dem Leben, wo immer es geht. **Wir fühlen füreinander** und werden so zu Engeln, die anderen sagen: „Fürchtet euch nicht; denn Gott ist bei euch - heute Nacht, morgen und über das Ende Eures Lebens hinaus bis zum Ende der Welt. **Durch sein Mitfühlen ist Euer Leben gut.**“

Frohe und **gefühlvolle** Weihnachten wünscht Ihnen, Ihr Pfarrer



(Hans-Jörg Rummel)

